

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 200.

Neuenbürg, Donnerstag den 21. Dezember

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amliches.

Theilgemeinde Unterkollbach.

Jagdverpacht.

Am Freitag den 29. ds. Ms. Morgens um 8 Uhr wird auf dem Rathhaus zu Igelsloch die Jagd der Theilgemeinde Unterkollbach wiederum auf 3 Jahre verpachtet. Liebhaber sind eingeladen. Igelsloch, den 15. Dezember 1882. Schultheiß Bertsch.

Haiterbach.

Lang- und Klobholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Stadtwald, Distrikt Ehan, kommen am Freitag den 22. Dezember 1882 Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause nachstehende Holzfortimente zum Verkauf:

- | | |
|-------------------------------|--------|
| 1) 28 St. Langholz I. Cl. mit | 77 Fm. |
| 2) 75 " " II. " " | 120 " |
| 3) 60 " " III. " " | 56 " |
| 4) 22 " " IV. " " | 15 " |
| 5) 6 " " Scheidholz " | 5 " |
| 191 | 273 |
| 6) 12 St. Klobholz I. Cl. mit | 12 Fm. |
| 7) 39 " " II. " " | 21 " |
| 8) 44 " " III. " " | 16 " |
| 9) 3 " " Scheidholz " | 1,50 " |
| 98 | 50 |

Das Holz ist schönster Qualität, meist rothtannen.

Den 18. Dezember 1882.

Stadtpflege.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Den Freunden unserer Kleinkinderschule wird auch auf diesem Wege die Mittheilung gemacht, daß wir am Stephanus-Tag Abends die

Christbescherung

feiern wollen und bitten unter Einladung zur Theilnahme daran zugleich um geneigte Beihilfe mit Gaben für die lieben Kleinen. Der himmlische Vater halte seine Gnaden- und Segenshand über unsere Schule und ihre Freunde!

Dekan Cranz.

Ein zuverlässiger

Anträger oder Anträgerin

für eine Zeitung und dergl. wird für hiesigen Platz gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Neuenbürg.

Säringe

und

frisch gewässerte Stockfische

in schöner Waare empfiehlt

Carl Mahler.

Frauenalb.

Einen schönen, 6 Monat alten



Gber

setzt dem Verkauf aus Frau Rittmann, z. König v. Preußen.

Ein ordentlicher

Bursche

von 14 bis 16 Jahren wird für leichte Hausarbeit gesucht von

J. Bückler, z. Linde, Neuenbürg.

Neuenbürg.

Für die

Württembergische Lebensversicherungs-Gesellschaft

(Allgemeine Renten-Anstalt)

in Stuttgart,

anerkannt einer der billigsten und solidesten, empfiehlt sich zu Aufnahmen

Carl Büxenstein.

Neuenbürg.

Um mein Lager in

fertigen Herrenkleidern

auf kleinen Vorrath zu reduciren, bringe hiemit zur Kenntniß, daß ich von heute an sämtliche von Tuch und Boukskin angefertigte Anzüge, Hosen, Juppen, Röcke, Westen, worunter schöne Heberzieher, auch einige geringere Heberzieher wegen Familienverhältnissen zum Selbstkostenpreis ausverkaufe.

Paul Wilhelm.

Tuch u. Boukskin,

wollene und baumwollene Semdenflanelle,

Wolwaaren,

Hüte und Mützen aller Art

empfehle zu den billigsten Preisen

Paul Wilhelm.

Neuenbürg.

**Kohlenfüller,
" becken,
" sparer,
" löffel,**

Bügeleisen für Kohlen und Stähle
empfiehlt billigt

Theodor Weiss.

Neuenbürg.

Heute Donnerstag

Bockbier

mit
Wesselsuppe

bei **Carl Hummel.**

Neuenbürg.

Vorschlag für die

Bürger - Auswah - Wahl:

Ch. Helber, Kaufmann,
Albert Hummel, Kaufmann,
Hermann Lutz, Kaufmann,
Chr. Mezger, Rothgerber,
Eduard Rößl, Hotelbesitzer,
Albert Weik, Dreher.

Mehrere Wähler.

Auf Weihnachten und zum Jahreswechsel
bestimmte

Visitenkarten

werden sauber ausgeführt
und

**Monogramm-
Briefpapiere und Couverte**
in Cassetten

rasch geliefert durch die

Buchdruckerei

von

Jac. Mech.

Die bekannte

photogr. Ansicht

von

Neuenbürg

zu haben bei

J. Mech.

Nr. 11 des praktischen Wochenblattes für
alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis
vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Formen im Hause. — Das Nötige
gen bei Tische. — Ich liebe mir mein
Spinnrad hier. — Lehren, ein echt
weiblicher Beruf. — Erziehet die Töchter
für's Haus! — Ueber weibliche
Erwerbszweige. — Wie verbessert man
die Zimmerluft? — Fischverjand. —
Die Schlafrockfrage in Breslau. —
Gesundheit der Kinder. — Weihnachtsgeschenke. —
Französische Romane. —
Guter Rath. — Soll und Haben. —
Winkel für den Einkauf von Nahrungsmitteln. —
Küchengeräthe. — Für die Küche. —
Hausgeräthe. — Silber-
rathsel. — Fernsprecher. — Inserate. —
Probennummer gratis in jeder Buch-
handlung.

Nach Turin.

Für die zierlichen „Turiner Spezialitäten“ danken dem freundlichen Spender
herzlich die

Neuenbürger Empfänger.

Kronik.

Deutschland.

Die „Norddeutsche“ bringt einen Auszug eines Artikels der „Moskauer Zeitung“,
worin es heißt, die Schuld an dem Miß-
verständnis zwischen Rußland und Deutsch-
land tragen Gortschakow und französische
und politische Zeitungsartikel. Es sei zu
hoffen, daß die Parziner Zusammenkunft
den Boden des Verständnisses ebnen werde,
das auch ohne Konvention zu erhalten
sei, da die Interessen Deutschlands und
Rußlands sich überall begrenzen, ohne sich
irgendwo zu kreuzen.

Zu den Erörterungen über das deutsch-
österreichische Bündniß liefert nun
auch die „Indépendance belge“ ihren
Beitrag in der Form von Aeußerungen,
die dieser Tage Graf Andrassy gethan
haben soll. Danach handle es sich bei
dieser Allianz nicht um die Lösung dieser
oder jener Frage, sondern um die Auf-
rechterhaltung des Friedens unter allen
Umständen und wider alle Angriffe. An
eine ernste, hereindrohende Gefahr braucht
man noch nicht zu denken. Gewisse That-
sachen deuten aber in Verbindung mit den
Warnungsrufen, als welche sich die Ent-
hüllungen über das deutsch-österreichische
Bündniß mehr und mehr charakterisiren,
darauf hin, daß hinter der Bühne manches
vorgeht, was man im Zuschauerraum
bisher nicht bemerkt oder wenig beachtet
hat. — Mag auch die Luft nicht ganz rein
sein, Deutschland steht auf der Wacht!

Berlin. Nicht ohne vortheilhaften
Einfluß für den Holzhandel dürfte es sein,
daß hier zur Straßenpflasterung
ungeheure Quantitäten Holz verwandt
werden. Viele größere, belebtere Straßen
und Plätze erhalten nämlich gegenwärtig,
so weit nicht erst in letzter Zeit dieselben
mit neuem Asphaltpflaster versehen wor-
den, eine neue Art Pflasterung aus gleich-
mäßig geformten Tannenholzplättchen,
die „über Hirn“ auf eine Asphalt- oder
Cement-Unterlage gestellt werden. Zwi-
schen die einzelnen Reihen werden eben-
falls Streifen einer Art Asphaltpappen
gelegt und zuletzt wird auch die obere
Fläche mit einer dünnen Schicht Asphalt
überzogen. Diese Art Pflaster wurde zu-
erst vor dem kronprinzlichen Palais auf
besonderen Wunsch der Kaiserl. und Königl.
Hoheit des Kronprinzen ausgeführt, wo-
selbst sie sich wie auch in der Friedrich-
straße gut bewährt hat. Auf diesem
Pflaster verursacht der Verkehr der Ge-
fährte beinahe gar kein Geräusch, was
insbesondere für die betr. Häuserbewohner
von unschätzbarem Werthe ist. Vor den
Kirchen und Schulhäusern, Reichstags- und
Landtagsabgeordneten-Gebäuden u. ist diese
Pflasterungsweise schon allgemein durch-
geführt.

Karlsruhe, 16. Dez. Der Groß-
herzog und die Großherzogin sind
heute Vormittag wohlbehalten hier einge-
troffen.

Aus Baden, 15. Dez. Dem Ver-
nehmen nach wurden in einer Ortschaft
bei Kastatt durch höhere Polizeibeamte
aus Karlsruhe mehrere junge Leute wegen
socialistischen Umtrieben verhaftet.

Württemberg.

+ Die gegen Ende des vorigen und
zu Anfang dieses Monats mit höchster Ge-
nehmigung veranstaltete Hauskollekte
zum Besten der bedürftigen Hagel-
beschädigten Württembergs hat im
Oberamtsbezirk Neuenbürg einschließlich
der zu demselben Zweck gesammelten
Kirchenopfer und sonstiger Gaben und
einschließlich des Erlöses aus verkauften
Früchten die Summe von 1748 M 82 S
ergeben. Außerdem waren schon in den
Monaten August, September und Oktober
d. J. in einzelnen Gemeinden Samm-
lungen für die Hagelbeschädigten vorge-
nommen worden, deren Ergebnis zusammen
847 M 33 S ausmachte. Soweit nicht
die Gaben für eine bestimmte Gemeinde
gegeben waren und in diesem Fall direkt
an den Bestimmungsort übersendet wurden,
ist der Ertrag der Sammlungen an das
Kassenamt der K. Centralleitung des
Wohltätigkeitsvereins abgeliefert worden,
von welcher Behörde für möglichst gleich-
mäßige Vertheilung der Gaben nach Maß-
gabe des erlittenen Schadens und der
dadurch entstandenen Noth und Bedräng-
niß Sorge getragen werden wird. Dank
allen freundlichen Gebern!

Stuttgart, 14. Dez. Von dem
heutigen Tage wird, als von einem für
Württemberg wichtigen Gedenktage,
Notiz genommen. Heute vor 400 Jahren
wurde nämlich der Mänsinger Ver-
trag geschlossen, der die damalige Graf-
schaft Württemberg für alle Zukunft als
ein untheilbares Ganzes hinstellen sollte.

Für die Beförderung von Holz des
Spezialtarifs II zwischen den im Rheinisch-
Württemb. Holzaustrahme-Tarif vom 15.
April 1878 aufgeführten Württem. Sta-
tionen einer- und der linksrheinischen
Station Bonn (Trajekt) andererseits treten
ab 15. d. M. direkte Frachttaxe in Kraft,
welche bei den beteiligten Güter-Expe-
ditionen zu erfragen sind.

Ein Einjender des Staatsanz. erlaubt
sich auch heuer wieder in dieser Christzeit
an die heimatlosen Straßen-
wanderer zu erinnern und zu bitten,
es möchte doch auf allen Verpflegungs-
stationen dafür gesorgt werden, daß die-
selben am Christfest-Morgen nicht weiter
geschoben werden müssen, sondern ihnen
wenigstens an diesem einen frohsten Tag
des Jahres ermöglicht werde, sich irgendwo
daheim und einmal wieder einigermaßen
glücklich zu fühlen. Sollen um der wenigen
Schuldigen willen, die's etwa nicht ver-
dienen, die vielen unverschuldet Unglück-
lichen es entbehren?

Tübingen, 16. Dez. Vom hiesigen
Schwurgericht wurde heute die 52 Jahre
alte Friederike Blum geb. Herrmann von
Pliczhaußen nach 1stündiger Berathung
durch den Wahrspruch der Geschworenen
für schuldig erkannt, ihren Mann in der
Nacht vom 17./18. August d. J. durch
Erdrösselung ermordet zu haben, und wurde
auf Grund dieses Wahrspruchs vom Schwur-
gericht die Todesstrafe gegen sie ausge-
sprochen.

Heilbronn, 15. Dez. Die „N.-Ztg.“ schreibt: Dem Maurer Wilhelm Friedrich Gläß, Arbeiter in der hiesigen Zuckersfabrik, der in einer unmittelbaren Eingabe Seine Königl. Majestät um Uebernahme der Pathenstelle bei dem am 18. v. M. ihm geborenen zehnten (achten lebenden) Knaben gebeten hat, wurde durch die allerhöchste Gewährung seines Gesuchs mit der Berechtigung, den Namen Seiner Königl. Majestät in das Taufbuch eintragen zu lassen, eine große Freude bereitet. Die Königl. Entschliesung war mit einem ansehnlichen Geldgeschenk für den Knaben begleitet.

Weiler, N. Weinsberg, 13. Dez. Heute fand dahier der erste Holzverkauf in den Freiherren von Weiler'schen Waldungen: Sandrain und Sommerrain statt. Es waren ziemlich Käufer da und da die Abfuhr des Holzes günstig ist, so erhielt das Holz einen erheblichen Preis. Das Festmeter wurde mit 40—42 M im Durchschnitt bezahlt. (W. Ldz.)

Kottenburg, 17. Dez. Mit ängstlicher Spannung sieht man hier allgemein der Aufklärung des räthselhaften Verschwindens eines herangewachsenen Mädchens, der 17jährigen, blühenden Tochter des Messerschmieds Kaltenmark, entgegen. Am letzten Donnerstag gegen 7 Uhr sollte sie ihre Mutter von der eine kleine Viertelstunde von der Stadt am Wege nach Niedernau liegenden obern Mühle abholen. Mit einem Laternchen versehen, machte sich das Mädchen auf den Weg dorthin. Die Mutter kam aber später nach Hause, ohne daß die Tochter zu ihr in die Mühle gekommen wäre. Nachforschungen führten bis jetzt zu keinem anderen Resultate, als daß man an dem Wege, den das Mädchen gehen mußte, in kleiner Entfernung von einander das Laternchen und ein Schälchen, das sie um sich getragen hatte, auffand, doch erst, wie man sagt, als schon vorher Leute des Weges suchend gegangen waren, ohne beides zu bemerken, was immerhin auffallend erscheinen muß. Auch die Nachforschungen im Neckar bei seinem gegenwärtig klaren Wasser (der genannte Weg führt in geringer Entfernung ihm entlang) blieben erfolglos. Man befürchtet ein Verbrechen an dem geordneten, braven und, wie man hört, heiter von Haus hinweggegangenen Mädchen, was aber doch auch die Annahme noch zuläßt, daß dasselbe noch am Leben sein könnte. (S. M.)

Badnang, 17. Dez. Die Familie und Gemeinde des ev. Pfarrers K. in Oppenweiler befindet sich in tiefer Kummer. Herr K. hatte gestern Vormittag das Haus verlassen und auf dem hiesigen Bahnhof, wie ermittelt wurde, ein Billet nach Bietigheim gelöst, ist aber, ohne eine Nachricht von sich geben, bis jetzt nicht zurückgekehrt. (N. Z.)

Calmbach. Durch seinen hier gehaltenen Vortrag hat sich der seitherige Abgeordnete unseres Bezirks, Hr. Schultheiß Beutter in Herrenalb, die Stimmen der großen Mehrzahl der hiesigen Wähler gesichert.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 16. Dez. Graf Herbert Bismarck ist heute hier eingetroffen und machte dem Grafen Kalnohy einen längeren

Besuch. — Wir finden diese Meldung aller Beachtung werth und glauben dieselbe auch mit der augenblicklichen Bewegung in der europäischen Diplomatie in direkte Verbindung bringen zu müssen.

(W. Ldz.)

A u s l a n d.

Ein Ereigniß, das seit den Zeiten der Reformation ohne Analogon dastehen dürfte, wird aus Chatel-Guyon im Pays de Dome (Frankreich) gemeldet. Dort hat nämlich die ganze Gemeinde, den Gemeinderath an der Spitze, beschlossen, die katholische Religion zu verlassen und sich zum Protestantismus zu bekehren. Einstimmig hat man ferner beschlossen, daß ein „Tempel“ für den protestantischen Gottesdienst erbaut werden soll. Der Maire wird aufgefordert, einen Entwurf zum Bau desselben anfertigen zu lassen und eine Kommission ist ernannt, um eine vorläufige Stätte für den protestantischen Gottesdienst ausfindig zu machen. Am vorigen Samstag hat denn auch der protestantische Pastor Cornud, der von den Einwohnern von Chatel-Guyon berufen war, einen Vortrag gehalten, bei dem 350 Personen zugegen waren. Der Grund dieses Uebertretens der ganzen Gemeinde ist das Zerwürfniß mit ihrem bisherigen Ortspfarrer.

Konstantinopel, 13. Dez. Wenn man den im Umlauf befindlichen Gerüchten glauben will, herrscht im Palast ein Zustand der Verwirrung und Gespensteseherei, der an das Jahr 1876 und das Ende des Sultans Abdul Aziz erinnert.

Miszellen.

Der treue Diener.

Humoristische Novelle von Hermann Langer. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Kurt wußte nicht, was er sich denken sollte; auch als er den Brief seines Freundes gelesen, konnte er durchaus nicht begreifen, warum Arnold von Köpper ihm das nicht persönlich sage; er sagte daher unbefangen:

„Ich danke Ihnen, Herr Hauptmann, für Ihre Mühe; doch muß ich Ihnen gestehen, daß ich gewünscht hätte, mein Freund hätte mir das auf eine andere Art mitgetheilt, zumal ich ihn ja stündlich erwarte.“

„Werden Sie bei dieser Ansicht bleiben, Herr Graf, wenn Sie erfahren, daß die Verlobte Ihres Freundes Fräulein von der Halben ist?“

Todesblässe deckte plötzlich die Wangen des höflichen Kurt, schmerzlich zog sich sein Herz zusammen, als wollte es den letzten Schlag thun; seine Braut, die ihm ein so unschuldiges Herz gezeigt — eine Heuchlerin, das that weh! o sehr sehr weh!

„Ja, mein Glück war wohl zu groß!“ murmelte er. „O, ich habe sie so sehr geliebt.“

Laut, aber freilich tonlos sagte er: „Das ändert die Sache! Ist Ihre Mission beendet, Herr Hauptmann?“

Warum doch mußte der Hauptmann jetzt weiter sprechen? Und wenn er es that, warum gab er seinen Worten nicht eine milde Deutung? Mußte so traurig, so unglückschwer sich alles wenden?

Hauptmann Meißner hatte aber sicherlich kein Verständniß für den schönen Freundschaftsbund der Beiden; sicherlich hatte er kein Verständniß für die Absichten Köppers, der, um seinen Freund vor einem trostlosen Leben zu retten, einzig verlangte, daß Kurt seine Braut aufgeben sollte; hart aber sprach Meißner:

„Mein Auftragegeber fordert Sie auf, sofort zurückzutreten; entsprechen Sie diesem Wunsche nicht, dann bitte ich, mir Ihren Sekundanten zu nennen.“

Verlassen wollte ja Kurt Alma, die Lügnerin, die Heuchlerin; im Herzen hatte er sie schon aufgegeben, aber wie der Hauptmann sich seines Auftrages entledigte, da gab es keine Wahl. Jedweder, welcher nicht sein Inneres kannte, konnte ihn ein Feigling nennen. Stolz und vollständig ruhig antwortete Kurt:

„Wollen Sie gütigst mir Ihre Adresse überlassen, in einer Viertelstunde sende ich Ihnen meinen Sekundanten.“

Der Hauptmann that es und ging; unmittelbar darauf verließ auch Kurt seine Wohnung, suchte seinen Sekundanten und sandte ihn mit der Weisung, morgen früh 6 Uhr auf Pistolen zum Hauptmann Meißner.

Als Kurt dann nach Hause kam, befahl er Michel, ihn rechtzeitig zu wecken und wünschte dann ungestörte Ruhe; da aber geschah das Unerhörte, Michel empfahl sich nicht mit einem: „Zu Befehl, Herr Lieutenant!“ er blieb stehen, Thränen rollten in den Furchen seines Gesichtes herab und voll Schmerz jagte er:

„Herr Lieutenant, vom gnädigen Herrn Vater kennen wir das, haben Sie Mitleid mit mir! Der gnädige Herr Vater haben immer gesagt, Michel, bei solchen Besuchen muß ein treuer Diener alles wissen; wann wird es sein?“

So beschäftigt der Geist des jungen Grafen war, fiel ihm doch die Geprägtheit Michels auf und schon wollte er einen ernstlichen Tadel wegen des Horchens, was Michel sonst nie that, sprechen, da sah er in das schmerzliche Gesicht des alten Burgherrn, er wurde mild gestimmt und sagte:

„Laß gut sein, Michel! Besser schnell und ehrlich, als langsam und schmachvoll. Morgen um 6 Uhr, am Burgberge; sei pünktlich, daß Dein Herr nicht der Letzte ist.“

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!“ brachte Michel traurig hervor und wollte sich entfernen. Kurt aber rief ihm noch zu:

„Und hörst Du, Michel, ich will jetzt von Niemanden mehr gestört werden!“

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!“ jagte zwar wiederum nur Michel, doch Kurt wußte, daß der Weg zu ihm nunmehr nur über Michels Leiche gehe.

Kurt kämpfte, während er nun allein war, gar hart; er, so voll Lust zum Leben, mit seinem Herzen, das so empfänglich war für alles Schöne und Edle, er hatte einen Schlag erhalten, dessen Wunden unheilbar waren, dessen Folgen sein Inneres vergifteten. Wem sollte er noch glauben, da Alma log? wem noch vertrauen, da Alma treulos war? Sie aber ist heuchlerisch und treulos, zu klar konnte er ihr abscheuliches Lügengewebe durchblicken: ihm gestand sie ihre Liebe und zugleich schreibt sie an Arnold, psui! Das Leben, das noch vor



einer Stunde ihm zugelacht und bezaubernd in den herrlichsten Farben ihm die schönsten Bilder gezeigt, war ihm etelhaft geworden, er wollte es verlieren, er wird es bestimmt morgen verlieren und wenn er todt, — bah! was dann diese erbärmlichen Geschöpfe, die sich Menschen nennen, von ihm denken werden, galt ihm gleich, keines Gedankens mehr sind sie werth.

Mit diesem Gedanken brachte er es zu solcher Bitterkeit, daß er es fertig bekam, ohne auch nur von irgend einem Menschen brieflich Abschied zu nehmen, sich zur Ruhe zu begeben und bald einzuschlafen.

Den braven Michel ließ die Sorge um seinen Herrn nicht ruhen, vergebens zermartete er sein Gehirn, einen Weg zur Rettung zu finden. In seinem Nachdenken störte ihn ein Kellner, der ihm meldete, daß trotz der späten Stunde ein Herr noch den jungen Grafen sprechen wolle.

Freilich hatte dieser Herr nicht die geringste Hoffnung, seinen Wunsch erfüllt zu sehen, aber Michel wollte sich ihn doch ansehen; er folgte dem Kellner und fand — o Freude, o Glück! — den „Herrn Franz,“ den Privatsekretair des alten Grafen. Wie wenig Michel sonst diesen Herrn Franz wegen seiner Achselträgerlei leiden mochte, damals wäre er ihm am liebsten um den Hals gefallen, er hatte das unbestimmte Gefühl, daß von daher irgend welche Rettung kommen werde.

„Herr Franz! rief er aus. „Was bringen Sie?“

„Unser alter Graf ist heute trotz Pogdagra hier angekommen, besuchte sofort den Major von Halden und —“

„Na und?“ fragte Michel, als der Sprecher geheimnißvoll inne hielt.

„Und? — Ganz einfach, kam verteuelt wild zueück! Nach dem Briefe des jungen Herrn mußte er glauben, daß dieser bei seiner Liebsten sein werde, inzwischen fand er, daß der Herr Sohn Lügen geschrieben und wohl deßhalb nicht im gewöhnlichen Hotel eingelehrt ist.“

(Fortsetzung folgt.)

In einer geräumigen Wohnung zu Bonn fand der Eigenthümer 3 Fensterscheiben entzwei, die vielleicht zwei Mark Werth hatten. Der Miether bestritt, dieselben zerbrochen zu haben. Es erfolgte Klage des Miethsherrn. Nachdem der Schiedsrichter vergeblich versucht, die Streitigkeiten zu schlichten, wurde auf Betreiben des Hausbesizers der Miether wegen Sachbeschädigung vor das Schöffengericht geladen. Nach wiederholtem Verfahren sollte dann der Kläger den Beweis anbringen, daß der Beklagte wirklich die Scheiben zerbrochen habe. Dieses mußte ihm wohl nicht möglich gewesen sein, denn er blieb aus, und nun erfolgte seine Verurtheilung zu sämmtlichen Kosten, die 60 bis 70 M betragen dürften, außerdem zu einer Entschädigung von 15 Mark an den Verklagten für dessen mehrfache Vorladung zu Gericht.

Nutzen durch die Ueberschwemmung. Einen seltenen Fang hat, wie man aus Wesel schreibt, der Gutsbesitzer Baumann auf der Bisklicher Insel unterhalb Kantens gethan, indem ihm das Hochwasser so viele junge Hasen zugetrieben hat, daß

er nicht weniger als 170 in seiner Scheune lebend eingefangen hält. Diese füttert er täglich mit Kohl und Rüben, um sie, da sie seinem Jagdgebiet angehören, nach Rücktritt des Wassers wieder in Freiheit zu setzen. Es ist eine wahre Lust, die munteren Gesellen in dem sicheren Gewahrsam bei ihrem Treiben zu beobachten.

Die Karlsruher Theaterdirektion muß sich mancherlei Scherz in den Blättern dafür gefallen lassen, daß der an den Straßenecken angelebte Theaterzettel für das Ballet „Prometheus“ die Bemerkung enthielt: Man bittet die Rückseite zu beachten! (Die Rückseite enthielt den Inhalt des Ballets.)

Wittwenunterhaltung. Die erste: Meine Ehe war so glücklich, daß ich mich wieder verheirathen will, um das gleiche Glück wieder zu genießen. Die zweite: Meine Ehe war unglücklich, ich hoffe, daß die zweite mich für die erste entschädigen wird. Die dritte: Meine Freundinnen, mir ging es anders. Meine erste Ehe war sehr glücklich, die zweite das Gegentheil. Bei mir soll die dritte Verheirathung meine Meinung über die Ehe entscheiden, darum nehme ich den dritten Mann.

Freie Fahrt fürs Leben. Ein für das ganze Leben ausgestelltes Fahr билет auf der Missouri-Pacific-Bahn besitzt ein kleines Mädchen zu Glendale im Montanaterritorium; diese hatte einst, als sie zwei Jüge auf einem Geleise einander entgegenlaufen sah, das Personal des einen durch eifriges Winken mit ihrem Schürzchen auf die Gefahr aufmerksam gemacht und so einem Zusammenstoß vorgebeugt.

Eine neue Krankheit. Der Capitän K. ist gestern an Bord gestorben. Verwundert fragt eine Dame: „Ist denn der Bord eine so gefährliche Krankheit?“

Mütterliche Fürsorge. Arzt: „Geben Sie dem Jungen auf seinen kranken Arm ein Kataplasma von Semmel, Milch und Leinsamen.“ — Mutter: „Darf ich nicht auch Zucker dazu thun. Der Junge ist so ans süße gewöhnt.“

Als wirksames Mittel gegen den Schnupfen wird neuerdings eine Lösung von Chininsulfat empfohlen. Man nimmt zu einem Theil Chinin 120 Theile Wasser und dazu so viel verdünnte Schwefelsäure, als zur Lösung erforderlich ist; man versetzt dann dieselbe mit irgend einem ätherischen Del. Spätestens 12

Stunden, nachdem der Schnupfen angefangen, wird diese Lösung mit einem Zerstäuber in die Nasenlöcher geführt, ein Verfahren, welches je nach Bedarf wiederholt wird.

Einladung zum Abonnement auf den Enzthäler

für das erste Quartal 1883.

Die geehrten Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Bemüht, den Wünschen der Leser entgegenzukommen, erscheint der Enzthäler seit 1. Januar 1882 4 mal wöchentlich und zwar ohne Preiserhöhung. Dies begründet aber auch die Hoffnung, daß das Publikum diese wesentlich nützliche Einrichtung durch vermehrtes Abonnement und häufigere Zuwendung von Inseraten anerkennen werde.

Die Versendung des Enzthälers geschieht gemäß des in Württemberg in Wirksamkeit getretenen Gesetzes über das Postwesen, wie nach auswärts so auch im Oberamtsbezirk durch die K. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deßhalb ihre Bestellungen immer unmittelbar bei ihren Postämtern machen, wo solche täglich angenommen, auch durch die Postboten besorgt werden.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S, monatlich 50 S, wie bisher ohne weitere Kosten.

Freunde und Alle, welche den Inhalt des Blattes billigen, sind um ihre freundliche Unterstützung und Weiter-Empfehlung angelegentlich gebeten. — Competenten Wünschen ist die Redaktion jederzeit zugänglich und recht sehr dankbar für einschlägige Mittheilungen, welche unter Umständen gerne honorirt werden.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert. —

Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zuschlag 20 S.

Redaktion & Verlag des Enzthäler.



Die H. H. Inserenten werden wiederholt aufmerksam gemacht, daß auf die Aufnahme ihrer Inserate an einem bestimmten Tage nur dann mit Sicherheit zu rechnen ist, wenn solche je Abends vor dem Tage, an welchem die betr. Nummer des Enzthäler zur Postversendung kommt, eingereicht sind.

Insbondere ist dies bei der Sonntagsnummer der Fall, für welche die Inserate je Freitags spätestens 5 Uhr Abends sich erbeten werden.

Der Umstand, daß die Sonntagsnummer am Samstag Vormittag zur Post zu geben ist (weil später und über den Sonntag keine Postboten mehr gehen), bedingt absolut diese frühere Aufgabe der Inserate, die lediglich im Interesse der H. H. Interessenten da selbst liegt, wo sie für ihre Anzeigen das Bekanntwerden über den Sonntag überall hin wünschen.

Die Redaktion.

